

SWR2 Zeitwort

20.06.2006:

Das Museum Quai Branly in Paris wird eingeweiht

Von Sabine Mann

Sendung vom: 20.06.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

O-Ton von Jean Nouvel:

„L'idée principale... ..pratiquement.“

„Ich wollte aufnahmebereit machen für das andere, vor allem einen Übergang, ein Initiations-Gelände schaffen. Man soll zunächst durch einen Garten gehen und ein Gebäude entdecken, das man von außen praktisch nicht sehen kann.“

Autorin:

Sagt Stararchitekt Jean Nouvel über seine elegant geschwungene langgestreckte bunte Konstruktion. Tatsächlich sieht man hinter einer Glaswand vor allem ein Pflanzenmeer. Und das mitten in Paris, neben dem Eiffelturm. Nur 25 % der Gesamtfläche bedecken die vier verschiedenen Teile dieses ungewöhnlichen Museumsbaus. Von denen eines dazu noch ein Fassadengarten von Patrick Blanc ver mummt....

O-Ton von Patrick Blanc:

„Tous ces... ..exposés.“:

„Diese Völker haben das Glück, in enger Verbindung zur Natur zu leben. Mit der grünen Fassade versuche ich, an die Landschaften zu erinnern, die die ausgestellten Künstler um sich haben.“

Autorin:

Aber weit mehr als innovative Baukunst und grüne Lunge: „da, wo die Kulturen miteinander reden“, wie das Museum am Quai Branly im Untertitel heißt, versteht sich vor allem als Querbeet-Kulturzentrum für jedermann, geht es um Zerstörung von Kulturerbe ebenso wie um Blues von Indianern aus North-Carolina oder Perlenketten aus Papua-Neuguinea. Und das interessiert immerhin 1,5 Millionen Besucher jährlich.

O-Ton von Carol Ivory:

„I do believe... ..for us.“

„Der Quai Branly ist nicht nur ein neues Museumsmodell. Wir finden hier auch an einem Ort ganz verschiedene Studienmethoden. Ich bin Kunsthistorikerin, andere sind Anthropologen, Ethnohistoriker, Archäologen. Wir arbeiten und forschen hier alle zusammen, das ist sehr wichtig für uns.“

Autorin:

Resümiert Carol Ivory. Die Spezialistin für polynesischere Kunst kann zum Beispiel an ein und demselben Ort vergleichen und erkennen, dass Indonesien eindeutig etwas mit dem Südpazifik zu tun hat. Doch der damalige Staatspräsident Jacques Chirac hatte für das Denkmal seiner Amtszeit bei der Einweihungsfeier am 20. Juni 2006 einen noch höheren Anspruch:

O-Ton von Jacques Chirac:

„En montrant... ..humain.“:

„Das Museum am Quai Branly zeigt andere Arten zu handeln und zu denken, andere Beziehungen zwischen den Lebewesen, andere Weltanschauungen. Dadurch

proklamiert es, dass kein Volk, keine Nation, keine Zivilisation das gesamte Mensch-Sein ausloten oder zusammenfassen kann.“

Autorin:

Eine der meistbesuchten Ausstellungen im Quai Branly handelte zum Beispiel von Tätowierung. Dazu der erste Museumsdirektor Stéphane Martin:

O-Ton von Stéphane Martin:

„On y parle... ..quelque part.“

„Da war sowohl von traditionellen Tätowierungen die Rede als auch von der Pariser Fashion Week und warum so viele Mannequins heute irgendwo ein Tattoo haben.“

Autorin:

Tätowier Meister aus aller Welt bedankten sich, endlich als Künstler anerkannt zu werden. Aber gelten deshalb Tattoos überall als Kunst? Und ist es vertretbar, in einem noch so spektakulären Pariser Museum mehr oder weniger gestohlene Objekte anderer Kulturen zu zeigen? Sie gehören keinem Museum, sondern dem französischen Staat, laut Stéphane Martin. Das müsse die Politik regeln:

O-Ton von Stéphane Martin:

„Je suis... ..dispersé.“:

„Ich bin persönlich davon überzeugt, dass wir uns im besonderen Fall Afrikas am Wiederaufbau eines Kulturerbes beteiligen müssen, das gewaltsam verstreut wurde.“

Autorin:

26 während der französischen Kolonisierung in Afrika aus Benin entwendete Werke wurden im November 2021 feierlich nach Dahomey zurückgegeben. Im Vorjahr war Emmanuel Kasarhérou aus Neu-Kaledonien zum Direktor des jetzt Musée du Quai Branly/Jacques Chirac heißen Museums ernannt worden. Zwei wichtige Schritte, denn es ist höchste Zeit, dass die außereuropäischen Kulturen in Paris auch von einem außereuropäischen Direktor repräsentiert werden. Und ihr fast vollständig geraubtes Kulturgut zurückbekommen.